

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otis

Berlin, 1993

Hoffmann, Jörg, Zwei Nestfunde des Erlenzeisigs *Carduelis spinus* im Kreis
Strausberg östlich Berlins

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473

Zwei Nestfunde des Erlenzeisig *Carduelis spinus* im Kreis Strausberg östlich Berlins

Von JÖRG HOFFMANN, Waldsiefersdorf

Der Erlenzeisig gilt als seltener Brutvogel in Brandenburg. Nestfunde sind bisher nur wenige Male geglückt. So wird von SCHMIDT in RUTSCHKE (1983) für Brandenburg nur auf wenige Brutnachweise hingewiesen und der Neststandort nicht näher charakterisiert. Angabener über Gelege fehlen. Deshalb soll über zwei Nestfunde berichtet werden.

Ein Nest wurde am 22.4.1987 im Stobertal nahe Julianenhof am Rand einer Fichten-Gruppe entdeckt, die an eine kleine Lichtung grenzte und z. T. von Mischwald und Erlenuhrwald umgeben war. Das Nest befand sich in ca. 17 m Höhe in einer Zweigabelung ca. 1 m von der Zweigspitze entfernt, auf der der Lichtung zugewandten Seite. In der Beobachtungszeit von 30 Minuten wurde es etwa alle 3 bis 5 Minuten vom Erlenzeisig paar angefliegen. Während das Männchen in 1 bis 2 m Abstand verweilte, verschwand das Weibchen eine gewisse Zeit im Nest, vermutlich um den Innenaufbau fertig zu stellen. Eine Nachkontrolle am 1.5. ergab, daß das Nest zerstört am Boden lag. Eier oder Jungvögel wurden nicht gefunden. Die Ursache für den Verlust des Nestes ist wahrscheinlich in einem am Vortag durchziehenden, sehr böigen und heftigen Gewitter zu sehen.

Ein zweiter Fund gelang am 2.2.1988 in einem Fichtenwaldrand, angrenzend an den Neuen See, einem kleinen Weiher unweit der Gemeinde Ihlow. In der Zeit von 8.00 - 9.00 Uhr konnte ein weibliches Tier beim Nestbau beobachtet werden. Der Rohbau war bereits abgeschlossen. Das Nest befand sich in ca. 4 m Höhe in einem Fichtenzweig, auf der Lichtungsseite am See. Nestmaterial sammelte das Weibchen auf dem kahlen, nahezu vegetationslosen Boden des angrenzenden kleinen Fichtenhochwaldes. Während des Nestbaues hielt sich das Männchen in der Nähe des Weibchens auf und sang kurz mehrmals von der Spitze des Nestbaues. Eine Kontrolle am 17.2. ergab, daß sich 4 Eier im Nest befanden.

Ende Mai wurde der Standort erneut aufgesucht. Dabei zeigte sich, daß die Brut nicht erfolgreich war. Zwei Eier fehlten, die Erlenzeisige hatten ihr Revier verlassen. Anfang Juni war das Nest völlig leer. Daraufhin wurde das Nest genauer untersucht. Es hatte folgende Maße: Durchmesser der Nestmulde 42 mm, Außendurchmesser des Nestes 80 mm, Tiefe der Nestmulde 25 mm. Folgende Materialien wurden für den Nestbau verwendet: trockene Grashalme, kleine Moosballen von bis zu 2 mm Durchmesser, dünne Baumrindestückchen, weiße Wolle der Pappe, die vor allem im Nestrand und in der Nestmulde eingesetzt waren, vereinzelt Kiefernadeln, Teile trockener Laubblätter, feine trockene Pflanzenfasern, vereinzelt Flechten, ganze und Teilstücke von Spinnennkokons, feine Wurzelstücke, etwas weiße feine Birkenrinde, einzelne Fichtenzweigstückchen sowie größere Mengen

frischer Pflanzenteile von Efeu-Ehrenpreis und Großer Brennessel, die hauptsächlich im unteren Teil des Nestes eingebaut waren.

Auffällig an den Fundorten der Erlenzeisignester ist, daß sich beide in unmittelbarer Nähe von Feuchtgebieten (Erlenbruchwald, Weiher) befanden und die Lichtungsseite der Fichtenwäldchen bevorzugt wurde.

Literatur

RUTSCHKE, E. (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena, 1. Aufl.

RIEGER, H. (1991): Identifikation der ethologisch und ökologisch bedeutungsvollen Faktoren im Arten- und Habitatschutz. Ornithol. Bech. 49: 213-232.

RUTSCHKE, E. (1987, Hrsg.): Die Vogelwelt Brandenburgs. Fischer-Verlag, Jena.

SLOBODDA, S. (1985): Pflanzengemeinschaften in West-Lusaceen. Urania-Verlag, Leipzig, Jena, Berlin.

ULBRICHT, J. (1985): Zur Gebietsenergie und Ausbreitungsstruktur lokaler Populationen von Sperber. Der Erlenzeisig gilt als seltener Brutvogel in Brandenburg. Nestfunde sind bisher nur auf wenige Male gegluckt. So wird von SCHMIDT in RUTSCHKE (1983) für Brandenburg nur auf wenige Brutnachweise hingewiesen und der Neststandort nicht näher charakterisiert. Angaben über Gelehrs fehlen. Deshalb soll über zwei Nestfunde berichtet werden.

Ein Nest wurde am 25. 4. 1987 im Stobbertal nahe Julianenhof am Rand einer Fichten-gruppe entdeckt, die an eine kleine Lichtung grenzte und z. T. von Mischwald und Erlenbruchwald umgeben war. Das Nest befand sich in ca. 17 m Höhe in einer Zweiggabelung ca. 1 m von der Zweigspitze entfernt, auf der der Lichtung zugewandten Seite. In der Beobachtungszeit von 30 Minuten wurde es etwa alle 3 bis 5 Minuten vom Erlenzeisigpaar angefliegen. Während das Männchen in 1 bis 2 m Abstand verweilte, verschwand das Weibchen eine gewisse Zeit im Nest, vermutlich um den Innenansatz fertig zu stellen. Eine Nachkontrolle am 1. 5. ergab, daß das Nest zerstört am Boden lag. Eier oder Jungvögel wurden nicht gefunden. Die Ursache für den Verlust des Nestes ist wahrscheinlich in einem am Vortag durchziehenden, sehr böigen und heftigen Gewitter zu sehen.

Ein zweiter Fund gelang am 5. 5. 1988 in einem Fichtenwaldrand, angrenzend an den Neuen See, einem kleinen Weiher unweit der Gemeinde Ihlow. In der Zeit von 8.00 - 9.00 Uhr konnte ein weibliches Tier beim Nestbau beobachtet werden. Der Rohbau war bereits abgeschlossen. Das Nest befand sich in ca. 4 m Höhe in einem Fichtenzweig, auf der Lichtungsseite am See. Nistmaterial sammelte das Weibchen auf dem kahlen, nahezu vegetationslosen Boden des angrenzenden kleinen Fichtenhochwaldes. Während des Nestbaues hielt sich das Männchen in der Nähe des Weibchens auf und sang kurz mehrmals von der Spitze des Nistbaumes. Eine Kontrolle am 17. 5. ergab, daß sich 4 Eier im Nest befanden.

Ende Mai wurde der Standort erneut aufgesucht. Dabei zeigte sich, daß die Brut nicht erfolgreich war. Zwei Eier fehlten, die Erlenzeisige hatten ihr Revier verlassen. Anfang Juni war das Nest völlig leer. Daraufhin wurde das Nest genauer untersucht. Es hatte folgende Maße: Durchmesser der Nestmulde 45 mm, Außendurchmesser des Nestes 80 mm, Tiefe der Nestmulde 25 mm. Folgende Materialien wurden für den Nestbau verwendet: trockene Grashalme, kleine Moosballen von bis zu 5 mm Durchmesser, dünne Baumrindenstückchen, weiße Wolle der Pappel, die vor allem im Nestrand und in der Nestmulde eingeflechten war, vereinzelt Kiefernnadeln, Teile trockener Laubblätter, feine trockene Pflanzenfasern, vereinzelt Flechten, ganze und Teilstücke von Spinnkokons, feine Wurzelstücke, etwas weiße feine Birkenrinde, einzelne Fichtenzweigstückchen sowie größere Mengen